Nro. 141. 61. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 2. Dezember 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 80 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Abonnements-Einladung.

Das „Calwer Wochenblatt", welchem im nächsten Monat ein Wandkalender gratis beigegeben wird, kostet exl. Trägerlohn oder Postgebühr pro Dezember nur 30 Pfg.

Zum Abonnement ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser empfing heute mittag 1/2 1 Uhr das Präsidium des Reichstags in äußerst huldvoller Weise. Der Kaiser, der sehr wohl aussah, sprach über die Aufgaben der Reichstagssession und betonte besonders die Militärvorlage, auf deren Annahme er rechne. Auch in anderen Ländern zeigen sich die Parlamente den Forderungen für die Armee zustimmend. Deutschland überdies müsse sich vergegenwärtigen, daß es von den Nachbarstaaten bereits überflügelt sei. Der Kriegsminister werde nicht anstehen, hierüber sowie über alles wünschenswerte Aufschluß zu geben. Ueber die auswärtige Lage sprach der Kaiser nur in flüchtigen Andeutungen und gab schließlich der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens warmen und bestimmten Ausdruck. Die Audienz dauerte etwa 10 Minuten. — Der Kaiser empfing darauf um 1 Uhr den neuernannten Gesandten der Republik Columbia, General Palacio, im Beisein des Staatssekretärs Grafen Herbert v. Bismarck. Um 5 Uhr begab sich der Kaiser zur Tafel bei dem Prinzen Alexander von Preußen.

München, 29. Nov. Der Prinz-Regent wird sich nach den N. N. in der nächsten Woche nach Berlin und Dresden zum Besuche der dortigen Höfe begeben. Der Minister des Auswärtigen, Crailsheim, wird den Prinz-Regenten nach Berlin begleiten. — Entgegen den Behauptungen hiesiger Blätter wird der K. Ztg. zufolge gemäß bisheriger Gepflogenheiten eine besondere Berufung des bayerischen Landtags selbst dann nicht notwendig sein, wenn der Reichstag die erhöhte Heeresziffer schon für 1887 beschließen sollte.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 29. Nov. Am Abend des Adventsonntags brach auf bis jetzt unerklärliche Weise in Schönbronn Feuer aus, dem nach kurzer Zeit eine wohlgefüllte Scheune zum Opfer fiel. Die Löschmannschaft hatte vollauf zu thun, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Abgebrannte, Schneider Wurster, ist nicht versichert.

Stuttgart, 29. Nov. Gestern mittag 12 Uhr wurde in der Marienkirche durch den Meßner Bareis ein Dieb auf frischer That ertappt, als derselbe nach Schluß des Gottesdienstes mittelst Leimruten die Opferstöcke bestahl. Mit Hilfe eines Schutzmanns wurde der Dieb in der Person des wegen ähnlicher Diebstähle schon mehrfach bestraften 53 Jahre alten Brändle aus Golding, Kanton St. Gallen (Schweiz), festgenommen. Derselbe wurde vor ca. 1 1/2 Jahren aus dem Zuchthaus Ludwigsburg entlassen. Brändle hatte 40 ℳ grobes Silbergeld und 12 ℳ kleine mit Leim beschmutzte Münzen im Besitz, letztere Summe hat er in der Marienkirche gestohlen. Er hatte auch noch verschiedene Brechwerkzeuge im Besitz. — Am Samstag abend gab ein Gast in einer Wirthschaft in der Langestraße aus Versehen einem Bettler ein 20 Markstück statt eines 2 Pfennigstücks. Der Bettler wurde in einer Wirtschaft in der Wagnerstraße ermittelt und mit einer Weibsperson festgenommen. Beide, der Bettler und seine Gesellschafterin waren total betrunken. Der Bettler, ein kräftiger Mann in den besten Jahren stehend, hielt eine ganze Gesellschaft sog. Stromer zechfrei und besaß bei seiner Einlieferung von dem 20 Markstück nur noch 11 ℳ

Stuttgart. Gestern abend war in dem Parterrestock eines Hauses der Falkertstraße eine Frau mit dem Umfüllen ihrer Petroleumlampe beschäftigt, als ihr diese infolge unvorsichtigen Haltens aus der Hand stürzte. Der brennende Inhalt derselben ergoß sich auf die Kleider der Frau und im Nu stand dieselbe in hellen Flammen. Wimmernd vor Schmerz stürzte die Unglückliche in die Wohnung einer Nachbarin, die bei den Versuchen, den Brand zu ersticken, gleichfalls Verletzungen an den Händen davontrug. Herbeieilende Männern gelang es endlich, das Feuer durch Herabreißen der Kleider zu löschen, aber bereits war die Verunglückte so mit Brandwunden bedeckt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ihr Transport in das Diakonissenhaus war infolge der empfangenen Wunden mit Schwierigkeiten verknüpft.

Aalen, 28. Nov. In einem Jagdrevier bei Abtsgmünd wurden vor einigen Tagen 6 Dächse aus einem Bau ausgegraben und erlegt. Der glückliche Jäger ist der Besitzer der Scherrenmühle, Gemeindebezirks Fachsenfeld, Namens Kieninger.

Tuttlingen, 28. Nov. Am letzten Donnerstag nachmittag kam auf Windegg, einem auf der Scheitelfläche des Witthoch gelegenen Punkte, in dem ganz einzeln stehenden Wohn- und Oekonomiegebäude des Kreuzwirts

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Und dann verließ sie die Küche, ohne ein freundliches Wort, ohne sich um ihn zu kümmern. Ihre Fassung war dahin, sie mußte ohne Zeugen den schrecklichen Kampf in sich ausstreiten.

Warum hatte sich die Fremde nicht zu erkennen gegeben? — Sie war es, darüber konnte kein Zweifel herrschen! Man hat nur zufällig den letzten ihrer Taufnamen anstatt den ersten täglich benutzt — Anna Herbst anstatt der Elisabeth — weshalb schwieg sie beharrlich?

Ein entsetzlicher Gedanke bemächtigte sich des unruhigen Herzens. Bis zum letzten Augenblick sollte die Rache hinausgeschoben werden. Um desto empfindlicher zu treffen. Vielleicht erschienen heute Abend oder morgen in der Mitte der Gäste die Schergen, um sie zu verhaften und das gestohlene Gut der rechtmäßigen Eigentümerin zurückzugeben; vielleicht wartete ihrer in der Kirche das Verhängnis!

Auf jedem Schritt, an jeder Biegung des Weges lauerte der Feind.

Unten klang die Glocke der Hausthür.

Es fuhr jäh wie ein Messerstich durch das Herz der einsamen. — Schon jetzt? — Jetzt?

Sie horchte.

Aber nein — Tante Finchen bewillkommnete eine alte Verwandte, die als erste der geladenen Gäste bereits erschienen war — der Augenblick drängte. In jeder Minute konnte sie gerufen werden. Etwas wie eine unsagbare Müdigkeit hielt Leib und Seele in Bann. — Wozu der Mummenschanz, nachdem doch Alles, von fremder Gnade abhängig, an einzelnen wenigen Stunden hing? Wozu sich von fremden, gleichgültig schwatzenden Personen Glück wünschen lassen, wo doch der offene Abgrund gähnte?

Allein bleiben, die Augen schließen und allen den wildempörten Stimmen des eigenen Herzens Gehör geben, das war es, was sie ersehnte.

Aber da klopfte es leise an die Thür, und auf der Schwelle erschien das junge Mädchen, dessen kundige Hand heute Abend die Braut frisieren und schmücken sollte. Elisabeth sah verwirrt empor. Ihre Lippen bebten, ihr ganzes Gesicht war farblos.

Ja, ja, das weiße Kleid — sie wußte es — und die Rosenknospen im Haar -- es war ihr gleichgültig, wie das bescheidene Mädchen die Coiffüre ordnete — gewiß gleichgültig.

„Fräulein sind schön!" hörte sie es beifällig flüstern. „So brillant gewachsen! Da kann man Alles wagen und ist doch des Erfolges sicher!"

Weiße duftige Wolken umhüllten den graziösen Körper, im Haar glühten dunkle Rosen, und auf Busen und Handgelenken blitzten Diamanten, einst für Finchens Brautschmuck bestimmt, jetzt ihr selbst geschenkt an ihrem Ehrentage im Andenken Dessen, den die Alte geliebt.

Wie Dolchspitzen glänzten und funkelten die Edelsteine. Der große Spiegel warf treulich das reizende Bild, zurück zwei Mädchengestalten im Schmuck der Jugend und Schönheit, aber doch so unendlich verschieden die Beiden: Elisabeth einer Fürstin gleich, von Rosen und Juwelen umgeben, die heimlich brennende Unruhe in Auge und Herzen — die Andere ein bescheidenes Kind des Volkes in baumwollenem Kleide, schlicht und anspruchslos, aber mit klarem, offenem Blick, unschuldig froh des eigenen gelungenen Werkes.

„Fräulein sind reizend!" wiederholte sie.

Elisabeth sah im Glas die blühenden Wangen und strahlenden Augen der Kleinen; etwas wie grollender Neid zerriß ihr das Herz. Dies arme Mädchen trug seinen eigenen ehrlichen Namen, hinter ihm standen keine Häscher, es durfte ruhig dem kommenden Tage entgegensehen. Wie glücklich, wie selig war sein Loos.

„O, diese drückende Wärme!" bebte es über die Lippen der jungen Braut. „Oeffnen Sie das Fenster."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fluck Feuer aus, welches bei dem Mangel an Hilfeleistung äußerst rasch um sich griff. Um Mitternacht war das große, über 100 Fuß lange Gebäude eingeäschert. Das stattliche Anwesen wurde vor 4 Jahren auf der Stelle erbaut, wo das frühere Gebäude des Abgebrannten, das auch durch Feuer zerstört wurde, stand. Das Vieh und ein großer Teil des Mobiliars wurden gerettet. Der Beschädigte ist versichert. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etliche 20,000 ℳ.

Würzburg, 27. Nov. Eine tieferschütternde Scene ereignete sich heute in der Kirche zum Neuen Münster. Herr Kaplan Wiesner, welcher die Trauung eines Verwandten vornehmen wollte, sank am Altare nieder und war sogleich tot.

Brüssel, 28. Nov. Ueber einen Eisenbahndiebstahl werden von der „K. Z." folgende Einzelheiten gemeldet: Als gestern früh der um 8 Uhr nachts von Ostende abgelassene Postzug mit den Brief- und Wertschaften aus England für Deutschland und die Hinterländer in Verviers anlangte und diese Güter der deutschen Post übergeben werden sollten, stellte sich heraus, daß 22 Briefsäcke aufgeschnitten waren, und zwar alle diejenigen, welche dem Brauche gemäß durch Aufkleben eines blauen Papierzettels als Wertsachen enthaltend bezeichnet waren. An dem besonderen Wagen, der im Durchgangsverkehr das plombierte Gepäck der Reisenden in einem, die Brief- und Wertschaften in einem anderen Teil mitführt, zeigte sich das bewegliche Schloß an der einen Thür des letzteren gesprengt und durch ein anderes mit einer Schnur angebundenes ersetzt. In Verviers war die Thür auf der anderen Seite geöffnet worden, so daß man nicht schon durch jenen Umstand aufmerksam gemacht war. In dem die Briefschaften enthaltenden Abteil fand man eine Blendlaterne. Sofort tauchte die Vermutung auf, daß der Diebstahl von Reisenden, welche im Zuge Platz genommen hatten, ausgeführt war, die dann das Gestohlene in ihren Reisekoffern und Säcken verbargen und unterwegs abstiegen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß fünf verdächtig aussehende Reisende in dem letzten Personenwagen des Zuges, vor dem bestohlenen Wagen, Platz genommen hatten; drei hatten Reisekarten von Dover nach Mecheln, einer eine Karte von Antwerpen nach London mit Rückreise über Ostende nach Brüssel, einer eine Karte von Ostende nach Brüssel. Einer der Reisenden von Dover nach Mecheln verließ den Zug in Gent, die anderen stiegen in Brüssel aus. Die Diebe waren, wie es scheint, auf den Fall der verspäteten Ankunft des Postschiffes in Ostende vorbereitet; beträgt die Verspätung nämlich mehr als 50 Minuten, so fährt der Drei-Uhrzug von Ostende nach Brüssel ab und die englische Post wird über Dendermonde und Mecheln nach Löwen, Lüttich und Verviers geführt. Laut Schätzung sind 1½ Million Franken weggekommen; es fehlen 180 Stücke. Die Polizei gibt bereits die Hoffnung auf, die Thäter zu erwischen.

Vermischtes.

— Aus Florenz wird einem Wiener Blatt gemeldet; König Humbert, der mit der Königin in unserer Stadt weilte, sprach letzthin dem Bürgermeister gegenüber den Wunsch aus, das Ghetto (Judenviertel) von Florenz, von dessen Absonderlichkeiten er so viel gehört habe, zu besichtigen. Diesem königl. Wunsche wurde selbstverständlich entsprochen, und der König, nur von einem Adjutanten begleitet, wurde am Eingange in das alte, finstere Ghetto, das, zum Niederreißen bestimmt, von seinen ehemaligen Bewohnern schon fast ganz verlassen ist, vom Bürgermeister empfangen, dem der König sagte: „Zeigen Sie mir nun das Häßlichste und Abstoßendste; ich will Alles aus eigener Anschauung kennen lernen." Der König besichtigte nun eingehend das Winkelwerk von schmutzigen Gassen und Gäßchen, trat hie und da in ein besonders armselig aussehendes Häuschen ein, Alles mit größtem Interesse besichtigend. Des Königs Miene wurde, je weiter er kam, noch ernster, wie gewöhnlich. „Es ist unglaublich!" sagte er zu den Begleitenden, „daß hier in diesen übelriechenden, elenden Löchern Menschen durch Jahrhunderte leben konnten. Es war Zeit, daß die neuen Ideen diesem menschenunwürdigen Dasein ein Ende machten", und, auf den bevorstehenden Umbau des Stadtteiles anspielend, äußerte der König: „Möge mit diesem elenden Gemäuer auch die Erinnerung an die Schmach vergangener Jahrhunderte fallen." Der Königsbesuch in Ghetto währte 1½ Stunden, worauf der König abschiednehmend zum Bürgermeister sagte: „Nehmen Sie meinen besten Dank entgegen; das soeben Gesehene hat mich im höchsten Maße interessiert und betrübt zugleich. Ich habe nur einmal im Leben schrecklichere Menschenwohnungen gesehen — die „Fondaci"| in Neapel, die ich zur Zeit der Choleraseuche besichtigt habe."

— Ein Selbstmord am Telephon. Aus Brüssel wird geschrieben: „Vor einigen Tagen tötete sich hier eine junge, einer sehr wohlhabenden Familie angehörige Dame unter ganz eigenartigen Umständen. In das Haus ihrer Eltern kam ein junger Mann, in den sich das Mädchen verliebte und der auch an ihr großes Wohlgefallen gefunden zu haben schien. Vor Kurzem erfuhr sie nun, daß Derjenige, den sie für ihren Anbeter hielt, mit einer andern Dame sich vermählen werde. Unmittelbar danach telephonierte sie an das Bankhaus, in welchem der junge Mann angestellt ist, und begehrte, ihn zu sprechen. „Herr G.?" frug sie. — „Ja. Was wünschen Sie?" — „Ist es wahr, daß Sie Fräulein B. heiraten wollen?" — „Ja; ich hoffe es wenigstens. Mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?" — „Alice M.." tönte es zurück. „Leben Sie wohl!" — Der junge Mann hörte einen dumpfen Knall; das Mädchen hatte sich, wie es sich bald danach herausstellte, eine Kugel in die Schläfe gejagt und war sofort tot."

— Eine arme Millionärin. Ein Prozeß hat am 22. Novbr. in der lombardischen Stadt Piacenza begonnen, der ein ähnliches Interesse erweckt wie der Millionenprozeß von Ancona, der im letzten Sommer in der Hauptstadt der Marken abspielte. Die eigentliche Heldin ist gestorben. Es war die Marchesa Fanny Anguissola, eine geborene Visconti-Modrone aus Mailand, aus der historisch berühmten Familie Visconti. In einem großen Palaste wohnend, beschränkte sie sich auf zwei Zimmer; die übrigen Räumlichkeiten überließ sie den Mäusen. Sie hatte jährlich eine halbe Million Lire zu verzehren. Brachten ihre Pächter das Geld ins Haus, so machte sie Rollen und Päckchen davon und versteckte diese in den Löchern des Bodens, hinter Schränken und Spiegeln — so trieb sie es Jahre hindurch; und nach Millionen zählte die Summe, die in allen Ecken steckte. Am 22. November 1884 starb die Marchesa, 84 Jahre alt. Es beerbte sie gesetzlich der Herzog Visconti-Modrone von Mailand. Die Behörde untersuchte die Gemächer der Dahingeschiedenen. Man scharrte die Gelder zusammen und vermißte mehr als eine Million. Schon bei Lebzeiten der Marchesa hatte man gemunkelt, daß der Portier Albertelli und dessen Gattin, denen die sonderliche Marchesa einiges Vertrauen schenkte, dieses mißbraucht hätten. Eine ganze Anzahl von Mitthätern an dem Diebstahle ward von der Polizei verhaftet. Die Gesellschaft wird jetzt abgeurteilt.

— Pasteur ist durch die endlosen Angriffe so nervös geworden, daß er sich auf einige Zeit nach Bordighera zurückziehen wird. In der Sitzung der Akademie klagte Pasteur, daß ihm wegen der gebissenen Russen, von denen behauptet worden, daß sie samt und sonders gestorben seien, alles mögliche Schlimme vorgerückt werde, und setzte hinzu: „Ich habe sogleich nach Rußland telegraphiert und die Antwort lautete: „Es ist kein wahres Wort daran; sie befinden sich alle wohl!" Es war eine bloße Böswilligkeit."

— Was der Mensch braucht, muß er haben. In einem „Dresd. Bl." steht folgende Anzeige: Ein armer Student bittet edeldenkende Menschen um ein größeres Darlehn zur Anschaffung eines Velozipedes behufs einer Entfettungskur. Adressen gefälligst sub. A. V.

Tante Finchen kam mit schweren, langsamen Schritten die Treppe herauf. Ihr schwarzes Seidenkleid zeigte im Contrast nur um so deutlicher die Blässe des faltigen, alt gewordenen Gesichtes.

„Du mußt jetzt die Gäste begrüßen, Liebe", sagte sie. „Es sind schon mehrere da. Wie Du hübsch bist, Mädchen! — Laß sehen! Das ist ja mein Kreuz und sind meine Armbänder! Dein Vater schenkte sie mir am Tage unserer öffentlichen Verlobung — willst Du sie hoch in Ehren halten? Sollen sie nie aus Deinen Händen kommen?"

Ein verhaltenes Schluchzen antwortete der Fragenden.

„Still!" flüsterte Tante Finchen, selbst mühsam sprechend.

„Still, Du darfst nicht weinen! Die Gäste warten."

Und dann erschien in den für die bescheidene Festlichkeit hergerichteten Räumen die junge Braut an der Hand ihrer Beschützerin, während Julius früher schon die Freunde des Hauses bewillkommt hatte.

Niemand überraschte es, das Mädchen so blaß und ernst zu sehen. Es war ja für sie, die Waise aus fernem Lande, ein eigentümliches Gefühl, so ganz allein dem neuen Leben an der Seite des geliebten Mannes entgegenzugehen.

Geschenk nach Geschenk wurde ihr überreicht, herzliche Glückwünsche trieben das Blut bald heiß, bald eisigkalt durch alle Adern. Wie schrecklich war der Contrast zwischen dem, was in diesem Augenblicke geschah, und was vielleicht der nächste bringen würde.

Julius suchte einen unbewachten Moment, um zärtlich fragend in das Auge seiner Braut zu sehen.

„Bist Du noch erzürnt, Schatz, noch eifersüchtig auf meine Patientin in K.?"

Und wieder gebot die Klugheit, ihn nicht zu enttäuschen.

„Sie betrügt Dich, Julius, sie wird Dir Unglück bringen."

Er lächelte nur; dann traten Andere zwischen ihn und sie, und es kam während des ganzen Abends keine Gelegenheit zum Alleinsein wieder. Noch immer lag die erschreckende Blässe auf Elisabeth's Zügen, noch immer war sie so still und ernst. Die kranke Frau sah forschend, beinahe unruhig in ihr Gesicht.

„Verbirgst Du mir etwas, Lisa?"

„Ich? —"

Sie fuhr auf.

„Mutter, liebe Mutter, wie gut wie zärtlich Du bist!"

„Habt ihr irgend einen Zwist gehabt, Du und Julius?" Es ist auf Deiner Stirn eine Wolke, mein Liebling!"

Sie küßte leidenschaftlich die Hände der Kranken.

„Nichts, Mama! Nichts!" Gott segne Dich tausend Mal."

Julius trat, nachdem er die letzten Gäste verabschiedet, zu den beiden. Er sprach wenig, aber seine Augen baten desto beredter um Frieden.

„Gieb mir einen Kuß, Lisa — ist es recht von Dir, gerade diesen Abend durch Eifersüchteleien zu stören?

Und da warf sie sich plötzlich, alle Berechnung vergessend, ungestüm an seine Brust, schluchzend, keines Wortes mächtig. Einen Augenblick später hatte sie das Zimmer verlassen, ohne anders als mit einem einzigen leidenschaftlichen Kusse geantwortet zu haben.

Julius wandte sich zu seiner Mutter, offenbar mehr verstimmt als er gestehen mochte.

„So war sie in letzter Zeit immer, Mama", sagte er seufzend. „Begreifst Du das? — Ich bin außer Stande, mir diese Reizbarkeit zu erklären."

Die kranke Frau tröstete ihn, ohne jedoch selbst ruhig zu sein.

„Das ist die Aufregung des Augenblicks, mein Sohn. Sie fühlt es vielleicht als eine Bürde, Alles, bis zum Geringsten herab, geschenkt zu bekommen und mit leerer Hand ein neues Heim zu betreten. Sei recht freundlich, recht nachsichtig gegen das arme Kind."

Julius drückte gerührt ihre Hand.

„Hoffen wir, daß es weiter Nichts sei, Mutter," sagte er. „Gott gebe es!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Einweihung unserer Stadtkirche.

(Fortsetzung und Schluß.)

Zur Verherrlichung des heutigen Festtags veranstaltete der Kirchengesangverein unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte eine Aufführung in der Stadtkirche, um auch für seinen Teil Lob, Dank und Bitte der Gemeinde vor den Thron Gottes niederzulegen. Das Programm enthielt nur Perlen klassischer Musik, daher auch Vorzügliches aus dem Gebiete der heiligen Tonkunst dargeboten wurde. Zum Vortrag gelangten einzelne Kompositionen der 3 großen Meister Bach, Händel und Mendelssohn. Die Zusammenstellung des in gutem Fluß abgewickelten Programms war eine wirklich geschmackvolle. Da mit der neuen Kirche auch eine neue Orgel zur Aufstellung kam, so wurde geziemender Weise mit einem Werk des bis jetzt unübertroffenen, größten Orgelspielers und Orgelkomponisten der Welt, Joh. Sebast. Bach's begonnen. Hr. Vinçon, der auch zu sämtlichen übrigen Nummern die Begleitung übernommen und mit großem Fleiß verständnisvoll und mit größter Sicherheit durchgeführt hatte, eröffnete das Konzert mit einer Toccate von Bach. Dieses Stück mit seinen Läufen und Trillern verlangt geläufige Fingerfertigkeit und sichere Beherrschung des Instruments, welchen Anforderungen der Organist vollständig gerecht wurde und wofür wir ihm besonderen Dan schulden. Auch die 3. Programmnummer, ebenfalls eine Fuge in C-dur von Bach, gespielt von Hrn. Staiger, war recht wirkungsvoll. Bei dem freien Orgelvortrag (Vorführung des vollen Werkes und der einzelnen Register) konnte sich die reiche Vielseitigkeit der Weigle'schen Orgel auf's Beste entfalten; effektvoll war namentlich: „Tochter Zion, freue dich". Besonders schön sind unter den Registern Klarinett, Dolce, Flauto amabile und der gewaltige Posaunenbaß; wir werden übrigens auf dieses Werk, das 31 Register enthalten wird, von denen jetzt 28 eingesetzt sind, später näher eingehen. Mit dem Choral: Ein feste Burg ist unser Gott, von J. S. Bach trat zuerst der Chor auf. Dieser kräftige, Glaubensmut und Glaubenszuversicht atmende Choral verfehlte eines tiefen Eindrucks nicht. Bei der Eröffnung der neuen Kirche durfte auch Luther, der sowohl auf dem Gebiete der Kirche und der Religion umgestaltend und segenspendend, als auch auf den Choralgesang im Gottesdienst fördernd gewirkt hat, nicht fehlen. Wir haben uns auch diesmal an dem erhabenen Liede wirklich erbaut. Als zweiter Chor kam zum Vortrag das große „Hallelujah" aus dem Messias von G. F. Händel. Diese Tonschöpfung ist ebenso erhaben als einfach und populär; das majestätisch Aufjauchzende des Textes wird durch die Komposition zur schönsten Harmonie gestaltet. Bei diesem Stück schien uns die Begleitung noch zu stark, der ohnedies etwas schwache Chor kam nicht zu voller Geltung. Als die größte Leistung der Aufführung müssen wir natürlich den Vortrag des I. Teils des Oratoriums „Paulus" von Mendelssohn anerkennen. Es war dies ein Unternehmen, das, zum teil wirklich sehr gelungen, unsere Bewunderung verdient und nur durch eifrigste Arbeit der Sänger und durch den anerkennenswertesten Eifer des Dirigenten Hrn. Fr. Gundert ermöglicht wurde. Dieses wunderbar schöne Tongemälde, komponiert im Jahre 1836 ist eine der durchgebildetsten Kompositionen, die wir überhaupt besitzen. „In den Schöpfungen geistlicher Musik von Mendelssohn strahlt die Glorie der alten klassischen Musik in moderner Form und in ein Ganzes mit ihr verwoben, wieder". In ausgezeichneter Weise bringt die Musik dieses Werkes den Text zum vollsten Verständnis. Man glaubt aus den Chören das wilde, unbändige, wütende Judenvolk zu vernehmen, wenn der Chor singt „Steinigt ihn, steinigt ihn". Auch die Gestalten des edlen, ruhig sich verteidigenden und duldenden Stephanus, des zähneknirschenden Sauls und des zu Christo sich bekehrenden Paulus sind durch die Musik vorzüglich dargestellt und niemand wird diese herrliche Komposition ohne tiefste innerliche Bewegung angehört haben. Was die Chöre betrifft, so zeichneten sich dieselben im allgemeinen durch Kraft, Feuer und richtige Auffassung aus, so gleich der erste Chor: „Herr, der du bist der Gott", vorzüglich gelungen waren auch die Chöre: „Steiniget ihn!" und „O welch eine Tiefe des Reichtums". Am meisten Anklang fand wohl der edel gehaltene Choral „Wachet auf! ruft uns die Stimme" mit voller Orgel und den prächtigen eingelegten Zwischenspielen. Eine allgemeine Freudenbewegung ging durch die Kirche. Daß auch einige Unebenheiten bei den Chören sich bemerkbar machten, ist leicht begreiflich, doch wurden diese Schwächen durch die Töne der Orgel und der Violinen liebevoll zugedeckt, und thaten dem ganzen keinen Eintrag. Von den Solisten hat Frl. A. Federhaff auch heute ihre Kraft dem Vereine zur Verfügung gestellt. Mit ihrem klaren, äußerst ansprechenden Sopran hat sie die meisten Recitative zum schönsten Vortrag gebracht und die Zuhörer zu großem Dank verpflichtet; besonders lieblich gelang ihr die Arie „Jerusalem! Jerusalem!" Recht wohlgelungen war auch die Altarie: „Der Herr vergißt der Seinen nicht!" vortragen durch Frln. Staelin, deren Stimme einen hübschen Wohlklang zeigt. Die Tenorpartien hatte Hr. Staiger, die Baßpartien Hr. Major v. Klett („Die falschen Zeugen" im Verein mit Hrn. Kraushaar) in dankenswerter Weise übernommen. Alle entledigten sich ihrer Aufgabe mit Geschick und trugen zum Gelingen der Aufführung aufs wesentlichste bei. Endlich gebührt es uns dem Orchester unter Leitung von Hrn. Speidel die größte Anerkennung zu zollen. Allen Mitwirkenden aber sei der wohlverdiente Dank gebracht für den schönen Genuß, den sie den überaus zahlreichen Besuchern des Konzerts bereitet haben.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am 1. Januar 1885 beginnt ein neues Abonnement auf das landwirthschaftliche Wochenblatt, das bekanntlich den Vereinsmitgliedern von der Post frei ins Haus geliefert wird. Da nun die Liste der Abonnenten d. h. der Vereinsmitglieder für das Jahr 1887 jetzt schon und zwar bis zum 10. Dez. richtig gestellt und nach Stuttgart eingeschickt werden muß, werden alle Diejenigen, welche vom 1. Januar an das landw. Wochenblatt zu beziehen, resp. in den landw. Verein einzutreten wünschen, aufgefordert, ihre Anmeldungen spätestens am 8. Dez. mündlich oder schriftlich bei dem Vereinssekretär Horlacher zu machen, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Spätere Anmeldungen hätten zur Folge, daß das Wochenblatt erst vom 1. Juli 1887 an geliefert würde.

Austritts-Erklärungen können überhaupt nur auf den 10. Decbr. erfolgen und hätte das Versäumen dieses Termins die unabwendbare Folge, daß der Beitrag für das ganze nächste Jahr bezahlt werden müßte.

Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, auch ihrerseits zur rechtzeitigen Richtigstellung des Mitgliederverzeichnisses dadurch beizutragen, daß etwaige Aenderungen durch Todesfall oder Wegzug bis zum 8. Dec. dem Vereinssekretär angezeigt werden.

Calw, 27. Nov. 1886.

Der Vereinsvorstand:
Flayland.
E. Horlacher, Sekr.

Unter den zahlreichen **Hustenmitteln,** welche der leidenden Menschheit von allen Seiten angeboten werden, verdienen die von Herrn Johs. Molfenter in Ulm a. D. schon seit vielen Jahren in den Handel gebrachten **Malz-Extrakt-Brust-Bonbons** deshalb besondere Beachtung, weil sich dieselben durch eine wirklich rationelle, auf großer Erfahrung beruhende Zusammensetzung vor ähnlichen Erzeugnissen sehr vorteilhaft auszeichnen. Infolge ihres hohen Gehaltes an Malz-Extrakt und sonstigen wirksamen Stoffen versagen die Molfenter'schen Brust-Bonbons bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Magen-Katarrh** ihre heilsame Wirkung nie. Es sollte deshalb ein derartiges unschuldiges und doch so wertvolles Hausmittel in keiner Familie fehlen, zumal der geringe Preis von 20 ₰ pr. Paket auch dem Unbemitteltsten die Anschaffung gestattet. In **Calw** sind die Molfenter'schen Malz-Extrakt-Brust-Bonbons zu beziehen bei Apotheker **Stein.**

Amtliche Bekanntmachungen

Milchuntersuchung.

Bei der heute auf diesseitige Anordnung durch einen Sachverständigen vorgenommenen Untersuchung der hier zum Verkauf kommenden von auswärts eingeführten Milch, wurde keine Milch vorgefunden, bei welcher der Verdacht der Fälschung vorliegt, dagegen hat sich ergeben, daß die Güte der Milch eine ziemlich verschiedene ist.

Calw, den 1. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Liebelsberg.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen **400 Mark** zu 4½ % gegen Leistung gesetzlicher Pfandsicherheit zum ausleihen parat.

Den 27. November 1886.

Stiftungspfleger
Rometsch.

Weltenschwann.

Bei der Stiftungspflege, Zavelsteiner Seite, sind

Mk. 300 —

sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Kusterer.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-Frauenverein
Freitag im Dekanathaus.

Gem. Zucker, Mandeln, Citronat, Orangeat, Zibeben, Rosinen, Feigen, Gewürze,
sowie
reinen Schleuderhonig
empfiehlt
Otto Stikel.

V.-V. Zur Erinnerung an die Tage von **Champigny** findet nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Seeger statt.
Der Vorstand.

Spanische
Orangen
sind eingetroffen bei
A. Haager, Conditor.

Würzbach.

Unterzeichneter verkauft aus Auftrag am
Montag, den 6. Dezember, mittags 1 Uhr,
im Hirsch:
2 ha 42 a 15 qm
Nadelwald
im Buchberg, 25 a 93 qm in Tränke, 59 a 95 qm in Meder, auf Röthenbacher Markung.
Chr. Rentschler.

Das nunmehr 18 Jahre so beliebte, trotz, aller Nachahmungen **unübertroffene Haarwasser** von **Retter, München** (staatlich geprüft und begutachtet), welches statt Oel oder Pomade täglich gebraucht bestens zu empfehlen ist, verkauft zu 40 ₰ und ℳ 1.10
Alte Apotheke von G. Stein, Calw.

Frischgewässerte
Stockfische,
sowie
frische Eier u. Zwiebel
empfiehlt
Chr. Mörsch.

Eine Hobelbank
und **eine Bettlade** verkauft
Witwe Rühle, Insel.

Visiten-Karten
liefert in eleganten Kartons und feinster Ausführung die Druckerei d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teile ich allen meinen Verwandten und Freunden mit, daß meine liebe Schwester Caroline heute mittag 12 Uhr unerwartet schnell an einem Herzschlag verschieden ist.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Um stille Teilname bittet im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Schwester
Marie Pflick.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

Citronen,
Orangen, schön und saftig,
Citronat,
Pomeranzenschalen,
Mandeln, große ausgelesene,
Rosinen,
Zibeben,
Feigen,
Sultaninen,
alles in schönster neuer Ware, sowie
Backzucker,
Sprengerlesmehl
empfiehlt bestens

C. Costenbader,
Conditor.

Emmenthaler,

sehr saftig, aber weniger schön gelocht, gibt, um schnell damit zu räumen, äußerst billig ab

Aug. Schnaufer's Wwe.

Schöne, frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt

R. Hauber,
Seifensieder.

Schutzmarke.

Medicinal-Tokayer.

Durch direkte Verbindung mit dem **Weingutsbesitzer E. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge **Hoszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Omlas, Fekete** und **Veres** bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysierten, medicin. **garantiert ächten Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten, Kinder,** und **Greise,** sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten **Universitäts-Chemiker Deutschlands** als auch **Certifikat** des **Magistrat** von **Erdö-Bénye** liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.

---

40 Hefte Anekdoten u. komische Vorträge für lachlustige Leute liefert franco f. 1 ℳ **C. Weingart in Erfurt.**

Zu Weihnachtsgeschenken!

Kölnisches Wasser

Gegründet 1825 — von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn** — Gegründet 1825

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern,** feinstes **Toilettemittel,** in Flacons à 35, 60, 65 und 90 Pfg.

Alleinige Niederlage für **Calw** bei

H. W. Hayd, jr.

Zu passenden

Weihnachtsgeschenken

empfehle meine feinen **Holzgalanteriewaren** zu Mal- und Spritzarbeiten, in ca. 400 Mustern, ebenso **polierte Holzwaren** mit eingelegter Mosaik, ferner **Küchen- und Haushaltungsartikel** durch alle Rubriken, sowie **Horn- und Kammwaren** aller Arten, von gewöhnlicher bis zur feinsten Sorte.

Jede Anfertigung in mein Fach einschlagender Artikeln wird bestens ausgeführt.

Die Preise sind möglich billigst gestellt und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Wilh. Schaich,
Holzwarengeschäft,
Bahnhofstraße.

Nach

Amerika

befördere ich jede Woche Auswanderer über;

Bremen à ℳ 70. u. 60. — **Havre** ℳ 93.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber **Havre** mit **200 Pfd. Freigepäck** ab Straßburg und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

☞ Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Gechingen.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit und für die Folge empfehle ich meine aus gutem Papier (12pfündig) selbstverfertigten **Schreibhefte.** In allen Liniaturen offeriere für Wiederverkäufer pr. Dutzend, 8 Bogen stark, ℳ 1. 40, 5 Bogen stark, ℳ 1. 05. **Vierteljahrshefte** neuester Vorschrift, sowie **Volksschulliederhefte** I. u. II., neue Ausgabe, halte ich stets vorrätig, ebenso **Papier, Schreibmaterialien, Couverte** (pr. 100 St. 35 bis 90 ₰), **Schulbücher, Gesangbücher** in Goldschnitt jeglichen Formats, **Notizbücher, Schreibalbums, Tintenzeuge, Farbenschachteln, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis** ꝛc. in verschiedenen Sorten und reichhaltigstem Lager.

Zugleich halte ich mich zum **Einrahmen** von Bildern, Blumen, Kränzen, Spiegeln, Photographien ꝛc. in Gold- und Polituleisten bei dauerhafter Arbeit und billigster Berechnung bestens empfohlen.

Ferner habe ich eine Partie **Ladenartikel** unter dem Ankaufspreis abzugeben.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, werde ich es mir angelegen sein lassen, die Zufriedenheit meiner schätzbaren Kunden auch in Zukunft zu erhalten.

Ferd. Breitling, Buchbinder.

Caffee,

kräftig und rein im Geschmack, gut sortiert, in billigen bis feinsten Sorten empfiehlt

C. Herva.

NB. **Selbstgebrannten Caffee** jede Woche frisch.

Ein Logis

samt **Küche** ist auf Lichtmeß zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, sehr gute Sorte ℳ 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 ℳ. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Ital. Maccaroni, Ia. serb. Zwetschgen, süße Aepfelschnitze,

sowie

gutkochende

Linsen und Erbsen

empfiehlt

Emil Georgii.

Mein neu assortiertes Lager in

Schlittschuhen,

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung, und mache auf **Schlittschuhe zum Anschrauben,** für Knaben und Mädchen, zu ausnahmsweise billigen Preisen besonders aufmerksam.

Friedr. Müller
am Markt,
Inhaber: **Gustav Erbe.**

Zu herannahender Verbrauchszeit empfehle:

Gest. Zucker, Mandeln, Citronat, Orangeat, Sultaninen, Haselnüsse, Haselnußkerne, ital. Kastanien, Chocolade, Vanille u. Vanillezucker, Citronen etc.;

ferner mache ich auf eine große Auswahl

Sprengerlesmödel

zu billigen Preisen aufmerksam.

Carl Sakmann.

Frisch eingetroffen:

Chocolade und Cacaopulver

aus der Fabrik der **Gebr. Waldbaur, Kgl. Hofl. Stuttgart,** bei

C. Costenbader,
Conditor.

☞ 9 Tage. ☜

Bremen. — Amerika.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Ernst Schall a/M., **Calw,**
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg,**
Gottlob Schmid in Nagold.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw